



ETCetera Nr. 121

Sommer 2018

Deutsche Übersetzung von
Lars Borrmann

Notizen des Herausgebers

Der ETCA-Vorstand hat die Frage eines jährlichen Mitgliederverzeichnisses unter Berücksichtigung der Kommentare der Mitglieder weiter diskutiert. Wir haben beschlossen, dass das Verzeichnis mit Kontaktinformationen wiederbelebt werden sollte, aber nur für Mitglieder, die sich dafür entscheiden. Mit dieser Ausgabe finden Sie ein Formular, auf dem Sie wählen können, ob Sie (a) überhaupt nicht in das Verzeichnis aufgenommen werden sollen, (b) nur mit Ihrem Namen und dem allgemeinen Aufenthaltsort aufgenommen werden sollen oder (c) weitere Informationen veröffentlichen wollen, wie Ihre E-Mail-Adresse, Postanschrift, Telefon, Website und Bereiche von besonderem Interesse. Sie können dieses Formular per Post an Herman Price zurücksenden, Ihre Wahl per E-Mail an typewriter.museum@gmail.com schicken, oder faxen Sie es an +1 304-599-8076. In Zukunft werden neue Mitglieder die gleiche Wahl bekommen, wenn sie sich uns anschließen. Die nächste Liste wird zusammen mit unserer Ausgabe Winter 2018-19 verschickt. Bitte beachten Sie, dass alle *ETCetera*-Abonnenten Ihre Informationen in das Verzeichnis bekommen werden, einschließlich einiger Museen, die sie möglicherweise der Öffentlichkeit zugänglich machen werden.

Nachdem Sylvia Plaths Hermes 3000 kürzlich für fast 46.000 US-Dollar versteigert wurde, wurde ich von einem Reporter kontaktiert, der mir ein paar Fragen zu diesem Thema stellte. Ich frage mich, ob Sie meinen Antworten zustimmen.

Wie sehen Sie den Markt für Sammler - ist er statisch geblieben? Sind die Preise gestiegen?

Es ist ein bisschen schwer, Schreibmaschinenwerte zu bestimmen, da sie vom Zustand der Maschine, den Vorlieben der Sammler und dem Glück abhängen. Aber im Allgemeinen steigen die Werte, vor allem für gängigere und modernere tragbare Schreibmaschinen, die diejenigen ansprechen, die die Maschinen nutzen und nicht nur sammeln wollen. Diese Klasse von Schreibmaschinen erfährt in der heutigen Kultur zunehmende Aufmerksamkeit - dank des kürzlich preisgekrönten Dokumentarfilms "California Typewriter", Schreibmaschinen-liebenden Prominenten wie Tom Hanks, John Mayer und Lady Gaga und Büchern mit Titeln wie "Notes from

a Public Typewriter", „Typewriter Rodeo“ und „Chasers of the Light: Poems from the Typewriter Series“.

Gibt es vernachlässigte Raritäten, die wir uns ansehen sollten, die eine gute Investition sein könnten?

Viele Schreibmaschinen des frühen 20. Jahrhunderts sind unterbewertet, weil sie vertraute Mechanismen haben (4 Tastenreihen, sofort sichtbares Tippen, Einfärben mit Farbband usw.). Aber ich denke, dass schöne Beispiele seltener Marken von Sammlern immer mehr geschätzt werden. Beispiele wären die Visigraph (USA), Hesperia (Italien) oder British Empire (UK). Elektrische Schreibmaschinen der Nachkriegszeit wurden im allgemeinen von Sammlern ignoriert, aber einige sind selten und mechanisch interessant, wie der Remington Statesman, Underwood Raphael und Hermes Varia, von denen alle proportional sind (ein W ist breiter als ein I). Elektronische Schreibmaschinen aus den 80er und 90er Jahren könnten eine gute langfristige Investition sein; seltene Modelle in funktionierendem Zustand sind derzeit für wenig oder nichts zu haben.

Was denken Sie ist der Reiz dieser Designs?

Schreibmaschinen evozieren vergangene Welten durch ihre äußeren Entwürfe, ihre mechanische Konstruktion und die soziale und politische Geschichte, die sich in ihnen widerspiegelt. Sie sprechen sowohl Technikliebhaber als auch Sprachliebhaber an. Wie Musikinstrumente können sie verwendet werden, um Kompositionen zu schaffen, die die Welt noch nie gesehen hat. Und heute, wenn uns die korrosiven Auswirkungen der digitalen Welt auf die Privatsphäre, das Denken und die sozialen Beziehungen immer bewusster werden, bieten Schreibmaschinen eine Möglichkeit, eine gesunde Perspektive auf die Technologie zurückzugewinnen.

Der Weg der Erfindung

James Petroski

Es ist ungefähr ein Jahr her, seit ich das Hobby des Sammelns und Verwendens von Schreibmaschinen begann, und der Höhepunkt des ersten Jahres war die Teilnahme am Treffen bei Herman. Für einen Neueinsteiger war die Veranstaltung fast überwältigend und ließ mich in Ehrfurcht vor den Maschinen und den Menschen, die sie sammeln, zurück.

Jedoch gab es einen Teil des Ereignisses, den ich instinktiv tief verstanden habe, und ich glaube nicht, dass viele andere Leute das im Schreibmaschinenbereich tun. Mehrmals wurden Bilder und Bilder der Patentkunst gezeigt und diskutiert, und mir kam eine Flut von Erinnerungen und Emotionen in den Sinn. Ich bin Maschinenbauingenieur und in erster Linie ein Forschungs- und Entwicklungsingenieur, der frühe und neue Konzepte erforscht. In meiner langen Karriere habe ich Geräte und Produkte für eine Vielzahl von Anwendungen und Bereichen entwickelt und gebaut, von militärischen Dingen über Weltraumexperimente an Bord des Shuttles bis hin zu kommerziellen Produkten wie LED-Beleuchtung. Während mehr als 15 Jahren in der LED-Lichtgestaltung und -Entwicklung habe ich viel von meiner Arbeit in Patente umgesetzt, und mit über 30 Patenten in den Bereichen LED-Beleuchtung und Wärmetechnik verstehe ich das Patentverfahren gut mit all den Arbeiten, die zu einem erteilten Patent führen. Der LED-Bereich befand sich von 1996 bis etwa 2013, als ich daran beteiligt war, in einem enormen Wandel und Entwicklungsstand, einer Zeit, die nicht unähnlich den späten 1800er bis frühen 1900er Jahren für die Entwicklung von Schreibmaschinen war. Vor diesem Hintergrund fühlte ich eine intuitive Verwandtschaft mit den frühen Schreibmaschinenerfindern und gewann ein Verständnis dafür, sodass dieser Artikel versuchen wird, den Sammlern dies zu vermitteln.

Die Notwendigkeit der Erfindung

Während die moderne westliche Zivilisation versucht, ihren physischen Zustand zu verbessern, hat sie Maschinen und Gegenstände entwickelt, die benutzt werden, um die Arbeit zu vereinfachen und Zeit und Anstrengung zu reduzieren. Normalerweise werden Ideen entwickelt, lange bevor die Objekte gemacht werden, weil ein Bedarf erkannt wird. Die ersten Patente auf einem Gebiet verdeutlichen dies in der Regel durch die Angabe des Ziels der Erfindung, auch wenn das „Wie“ neblig ist. Das erste Schreibmaschinenpatent demonstriert dieses Verfahren. Die erste schriftliche Erwähnung ist das bahnbrechende britische Patent Nr. 395 von 1714 von Henry Mill. In diesem Patent stehen diese Worte.

„Künstliche Maschine oder Verfahren zum Einprägen oder Abschreiben von Briefen einzeln oder nacheinander, wie beim Schreiben, wobei alle Schriften in Papier oder Pergament so sauber und genau eingearbeitet werden können, dass sie nicht vom Druck unterschieden werden können; dass die Maschine oder das Verfahren in Siedlungen und öffentlichen Aufzeichnungen von großem Nutzen sein kann, wobei der Eindruck tiefer und dauerhafter als jede andere Schrift ist und nicht ohne offensichtliche Entdeckung gelöscht oder gefälscht werden kann.“

Wenn Sie diesen Patentanspruch sorgfältig

analysieren, können Sie sehen, wie der Bedarf an einer Maschine gründlich angegeben wird und was sie tun wird aber es wird nichts darüber gesagt, wie es erreicht werden soll. Spätere Patente der 1800er und 1900er Jahre zeigen verschiedene Ansätze, wie dies gemacht wird, aber wenn Sie beschreiben wollen, was eine Schreibmaschine tut, werden Sie nur wenige bessere schriftliche Beschreibungen finden.

Fruchtbare Erfindung

Sobald diese Notwendigkeit erkannt wird, beginnt der Prozess der Erfindung, wenn die Menschen beginnen, sich Ideen für die Lösung des Problems auszudenken. Es ist eine spannende Zeit für jede Art von Maschinen- oder Objektentwicklung. Das Feld ist weit offen; es gibt keinen bevorzugten Weg, das Problem zu lösen. Viele kreative Ideen entstehen. Das Entwicklungstempo ist schwindelerregend, selbst für die, die daran arbeiten.

Um sich das selbst vorzustellen, lesen Sie das oben zitierte Patent 395 von Mill nach. Tun Sie so, als wüssten Sie nichts von einem Schreibmaschinendesign - schwer für uns Sammler - und denken Sie dann darüber nach, wie Sie einen Mechanismus zur Lösung dieses Problems entwickeln würden. Eine Reihe von Ideen würde im Laufe der Zeit entstehen. In ähnlicher Weise beginnt die Entwicklung von Schreibmaschinen ab der Zeit des Mill-Patents, und das Feld bewegt sich von keiner Erfindung zu einer Vielzahl von Konzepten und Mechanismen. Da es in der frühen Entwicklungsphase keine "beste" Lösung gibt (vorausgesetzt, es gibt überhaupt eine Lösung in einem Bereich), werden viele Arten von Lösungen von verschiedenen Erfindern geschaffen. Entwürfe richten sich in der Regel nach einem bevorzugten Weg, aber kommerzielle Einflüsse können den Erfolg bestimmen und nicht das, was manche für eine bessere Lösung halten. In diesem Zusammenhang haben sich die Arten von Anschlagssystemen zu fünf allgemeinen, von Adler identifizierten Klassen zusammengeschlossen: Typenhebel, Index, Typenrad, Plunger und Stoßstangenmechanik. Vier dieser Klassen haben eine Reihe ausgeprägter Unterklassen. Schließlich entschieden sich die Hersteller für das Segment-/Typenkorbdesign als dominierend für den manuellen Schreibmaschinenmechanismus, aber die große Vielfalt an Designs zur Lösung der Mill-Patentanmeldung zeigt, dass ein neues Feld eine große Vielfalt an Erfindungen hervorbringt. Die Mechanismen wie die Schubklasse der Kanzler-Schreibmaschinen oder die Indexklasse der Mignon sind für alle, die erst in der letzten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit Schreibmaschinen aus dem Bürogebrauch vertraut waren, fremd.

Wie entwickelt sich diese fruchtbare Zeit? Die Geschichte zeigt, dass es zwei Wege gibt, wie sie beginnt. Die eine ist eine generell langsame Entwicklung verschiedener Erfindungen, so dass

der Beginn durch einen Zeitraum zwischen mehreren Jahren und mehreren Jahrzehnten definiert wird. Schreibmaschinen haben diese Art von Anfang, obwohl das Tempo mit der Annäherung an 1900 zunahm. Der Grund für diese langsame Entwicklung liegt unter anderem darin, dass Schreibmaschinen in der Frühphase der industriellen Revolution auftauchten und die weit verbreitete Großserienfertigung erst am Anfang stand. Andere Bereiche der Erfindung haben einen scharf umrissenen Ausgangspunkt, oft weil jede benötigte Technologie außer einer bereits vorhanden ist. Die Entwicklung der hellblauen LED - notwendig für die Herstellung von nutzbarem weißem Licht - löste 1995 die Revolution in der modernen LED-Beleuchtung aus, denn sie war das einzige und wichtigste Reststück, für das der Erfinder 2014 wegen seiner Bedeutung mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde.

In diesen frühen Entwicklungsphasen ist zu beachten, dass sich die Erfinder zunächst stark an bestehenden Maschinenkategorien (oft voll ausgereifte Konstruktionen) orientieren und schrittweise neue oder angepasste Erfindungen entwickeln, die für das neue Gebiet optimiert sind. Für die neue Schreibmaschine haben Objekte wie Musikinstrumente (insbesondere das Klavier), Telegrafen und Zeitmesser die Ideen von Mechanismen in die Gedanken der Erfinder eingebracht. Der 1851er Drucktelegraf von Charles Wheatstone hat eine Klaviertastatur eingebaut und ist ein gutes Beispiel.

Der Entwicklungsprozess

Es ist interessant, dass, ob man nun Entwicklungen auf einem Gebiet vor über 100 Jahren oder moderne Erfindungen betrachtet, der Prozess ähnlich ist, weil die Menschen den Prozess vorantreiben. Von der ersten Idee bis zum Austritt des Produktes aus dem Unternehmen werden mehrere gemeinsame Fäden gezogen, egal in welchem Jahrhundert.

Der Ideenfindungsprozess findet in allen Fällen statt. Irgendwann hat der Erfinder die Idee, das "Wie" zu schaffen, um das "Was" zu lösen. Manchmal geschieht das in einem Moment oder einem Augenblick der Einsicht, wenn der Erfinder sein normales Geschäft betreibt; andere Entwicklungen sind langsame und stetige Weiterentwicklungen von Ideen. Was Sie in einem Patent oder einer Zeichnung sehen, ist das Endergebnis dieses ursprünglichen Konzepts, das sich im Kopf des Erfinders gebildet hat.

Zwischen diesem Konzept und dem Endprodukt liegt ein langer Prozess. Erfinder untersuchen die Idee auf Schwächen und suchen nach Verbesserungen; es ist nicht ungewöhnlich, dass diese Gedanken jederzeit kommen, einschließlich des Aufwachens mitten in der Nacht mit einem Gedanken zum Notieren (das ist mir passiert). Ideen werden von Personengruppen, die enge Freunde, Mitarbeiter und Investoren sein können (letztere versuchen oft, einen gewissen Realitätssinn

in den Prozess einzubringen, während die Erfinder am Verkauf ihrer Idee beteiligt sind), genau untersucht. Diese Treffen können kreative Sitzungen, Debatten oder Argumente sein und sich manchmal in etwas Schlimmeres verwandeln. Erfinder sind vor allem sehr leidenschaftlich und werden mit ihren Ideen und Entwicklungen konfrontiert. Das Nachdenken über die Erfindung ist fast ununterbrochen in ihren Köpfen. Es ist nicht allzu weit hergeholt, um es in manchen Fällen als Geburt zu bezeichnen - es ist nie von Ihrem Bewusstsein entfernt und oft schmerzhaft. Sobald Sie Rechtsanwälte zu dem Prozess hinzufügen, wird es komplizierter.

Gleichzeitig geschehen andere Teile der Entwicklung. In der Regel werden andere Konkurrenzprodukte erworben (in der Regel mit normalen Mitteln, aber in einigen Fällen ist es zu Ausflüchten gekommen) und es werden Vergleiche in Produktabbrüchen angestellt. Der Erfinder stellt oft Prototypen seines Entwurfs zusammen und bewertet sie. Die Geschichte von Thomas Oliver mit Blechdosen, Gummistücken und Metallschere zeigt, wie Ideen oft in frühen und einfachen Prototypen zusammengeschustert werden. Wenn wir uns die Werkbänke der frühen Erfinder ansehen könnten, würden wir wahrscheinlich Teile und Baugruppen über die Bänke verstreut sehen, mit einigen fertigen und vielen unfertigen oder unfertigen Konzepten. Eines Tages kehrte ich von der Arbeit nach Hause zurück, wo meine Entwicklungsprojekte einige der ersten Prototypen von LED-Taschenlampen herstellten. Meine Frau fragte mich, ob ich vielleicht erwägen würde, einige Taschenlampen zu entfernen, da sie und die Kinder allein im Schlafzimmer 47 Taschenlampen zählten.

Einige Erfinder schaffen noch mehr allgemeines Chaos, da sie an mehreren Erfindungen gleichzeitig arbeiten. Herr Oliver entwickelte neben seiner Schreibmaschine eine Baumwollerntemaschine, eine Kamera und Verkaufsautomaten. Geschichten von Erfindungen aus den späten 1800er Jahren sind mit Beispielen von Erfindern gefüllt, die auf mehreren Gebieten gleichzeitig arbeiten, wobei Thomas Edison vielleicht das berühmteste Beispiel ist. Im schlimmsten Fall arbeiten die Erfinder an einer Idee und beenden sie teilweise, indem sie zu etwas von größerem Interesse für sie übergehen. Diese Ideen müssen von den übrigen Personen aufgegriffen werden oder sterben einfach. Adlers Buch dokumentiert viele Beispiele dafür in der Entwicklungszeit Mitte des 19. Jahrhunderts.

All dies führt zu einer Kollision mit Investoren und Geschäftspartnern, die eine Endproduktlinie und einen Return on Investment wünschen. Meinungsverschiedenheiten oder gar Auseinandersetzungen zwischen Erfindern und der Wirtschaft sind häufig, insbesondere wenn die Erfinder Perfektionisten sind oder auf mehreren Gebieten arbeiten. Geschäftsleute und Juristen haben oft den umgangssprachlichen Ausdruck "Flöhe hüten" verwendet, wenn es darum ging,

Erfinder auf Kurs zu halten.

Wenn die Ideen fertig sind, werden die Patente, die wir sehen, geschrieben und eingereicht. Was wir sehen, sind diese letzten Ideen, obwohl zukünftige Patente oft das ursprüngliche Konzept verfeinern und durch Verbesserungen erweitern. Während Sie ein Patent lesen, sehen Sie nicht den schwierigen und oft turbulenten Entwicklungsprozess, aber er war im Leben der Erfinder und ihrer Umgebung vorhanden.

Dokumentation der Geschichte

Wenn wir Schreibmaschinenpatente lesen, können wir die Geschichte des Erfinders im Patent nachlesen. Es ist jedoch eine einzige Momentaufnahme der Erfindung und enthält nicht die oft zahlreichen Ideen und Konzepte, die versucht und aufgegeben wurden, die das Denken hinter der endgültigen Idee zeigen würden. Manchmal haben wir diese Informationen aus Dokumenten, die von Erfindern zurückgelassen wurden, oder sogar aus frühen, gescheiterten Prototypen. Der Kampf um die richtigen Mechanismen zur Herstellung der besten Schreibmaschine findet sich nur in der Geschichte der ausgefallenen Modelle und Prototypen oder in den Notizbüchern der Erfinder. Die allgegenwärtigste Geschichte, die im Schreibmaschinenbereich diskutiert wird, ist der Grund für die QWERTY-Tastatur. Wir haben bestenfalls forensische Analysen für das Layout, aber wir haben die First-Person-Beschreibung des Design-Denkens verloren. Angesichts der Geschichte der LED-Patente, die ich beobachtete, würde ich mit Sicherheit vermuten, dass wir weit weniger als die Hälfte der Geschichte der Schreibmaschinen-Ideen und -Konzepte während der produktiven Erfindungszeit haben. Viele Ideen sind vorgeschlagen und aufgegeben worden, aber oft wurden Ideen später in Anwendungen in einem anderen Bereich aufgegriffen, wenn sich die Technologie entwickelt hat, um sie zu nutzen.

Die Notizbücher des Erfinders sind ein Lagerhaus dieser Ideen, sofern sie vom Erfinder aufbewahrt wurden. Das bisherige US-Patentverfahren förderte diese Notizbücher, da es bis 2013 auf einem First-to-invent-System basierte. Die Notizbücher, wurden dokumentiert, als diese Erfindung gemacht wurde (jede Seite des Notizbuchs wurde datiert und signiert, zusammen mit einer Zeugenaussage und einer Unterschrift). Als die USA wie die meisten Länder der Welt zu einem First-to-File-System übergingen, wurde die Anmeldung von Patenten wichtiger als die Führung eines präzisen Notizbuchs. Der heutige Erfindungsprozess hat wahrscheinlich die historische Dokumentation verloren. Die Tatsache, dass wir nicht viele Notizen von frühen Schreibmaschinenerfindern haben, ist ein ähnlicher Verlust, weil wir oft nicht wissen, was sie dachten, aber sie fanden heraus, dass es nicht funktioniert hat; wie und was die Erfinder dachten, ist nicht erhalten.

Wie der Historiker David McCullough bemerkt, wissen wir viel darüber, was Franklin D. Roosevelt in seiner Rede vor dem US-Kongress dachte, in der er um eine Kriegserklärung bat, weil wir seine Korrekturen an dem maschinengeschriebenen Manuskript seiner Rede haben.

Die Essenz der Idee

Da viele Menschen Patente (insbesondere Gebrauchsmuster) lesen, konzentrieren sie sich auf die Patentzeichnungen und oft auf deren Erklärung im Patentkörper. Beide sind jedoch nicht das Herzstück des Patents. Der letzte Abschnitt, die so genannten Ansprüche, ist das eigentliche Patent und muss für sich alleine stehen. Diese Ansprüche sind das, was geschützt ist und wo sich die Patentstreitigkeiten konzentrieren. Einige Ansprüche stehen für sich allein (unabhängig), andere stammen aus einem unabhängigen Anspruch (abhängig). Um zu verstehen, was das Patent aussagt und zu schützen sucht, müssen Sie die Ansprüche verstehen.

Es ist daher nicht verwunderlich, wie schwierig es ist, Ansprüche klar und präzise zu formulieren, aber dennoch breit genug, um Schlüsselemente des Objekts zu schützen. Sie sind in der Regel in Juristensprache verfasst und etwas schwierig zu lesen, aber normalerweise wurde viel Zeit verwendet, um sie so vorzubereiten, dass sie nicht gegen andere Werke verstoßen oder versuchen, das zu patentieren, was bereits in der Öffentlichkeit verfügbar ist, aber dennoch breit gefächert bleiben. Wenn Sie sich für ein frühes Patent eines Erfinders entscheiden, nehmen Sie sich Zeit, die Ansprüche zu studieren und zu überprüfen. Was Sie in den Zeichnungen sehen, ist eigentlich nur eine Verkörperung der Idee (oder vielleicht ein paar, wenn mehrere Konzepte gezeigt werden). Die Idee kann angesichts der Perspektive der Geschichte viel breiter angelegt sein. Es ist nicht schwer, die IBM Selectric Kugeln aus dem 1884er "Golfball" von H. B. Richardsons Patent (US292,854) oder dem späteren und robusteren Blickenderfer Typenraddesign (US685,085) zu extrapolieren. Die Daisywheel-Schreibmaschinen werden als Nachfolger der Victor-Index-Schreibmaschine von 1889 angesehen.

Die breitere Sicht

Wie bereits in diesem Artikel erwähnt, haben viele Leute, mit denen ich bei Herman gesprochen habe, Patentzeichnungen als eine Quelle des Verständnisses betrachtet, wie ein bestimmter Mechanismus und ein bestimmtes Schreibsystem funktionieren. Als jemand, der einen ziemlich breiten Erfindungshintergrund hat, sehe ich viel mehr. Ich sehe die verzehrende Leidenschaft des Erfinders; die Suche nach Möglichkeiten, das Schlüsselproblem zu lösen und ein Unternehmen zu gründen; komplexe und oft umstrittene Beziehungen zwischen Erfindern, Familienmitgliedern, Investoren und Geschäftspartnern; schlaflose Nächte; mühsames

Bauen von Prototypen und Enttäuschung, wenn sie scheitern; Ausprobieren vieler Ideen, wobei die meisten Ideen beiseite geworfen werden; schwierige Entscheidungen darüber, wie man ein Endprodukt auf den Markt bringt; und die Sorge, dass Wettbewerber bessere Ideen schneller entwickeln als Sie oder schlimmer, Ihre Ideen stehlen und Gerichtskämpfe erzwingen. Diese erklären, warum ich einen Knoten in der Magengrube habe, wenn ich Schreibmaschinenpatente und ihre Geschichte studiere, und meine Hoffnung für Sie ist es, einen Sinn für diesen Weg der Erfindung zu haben.

Die komplexe Simplex

Tony Casillo

Es ist kein Geheimnis, dass Simplex-Schreibmaschinen über einen Zeitraum von sechzig Jahren in einem breiten Sortiment von Modellbezeichnungen angeboten wurden, wobei das Grunddesign über die gesamte Lebensdauer unverändert blieb. Sammler, die gerade erst mit der Suche nach Schreibmaschinen beginnen, merken schnell, wie zahlreich diese kleinen Geräte sind. Diese bekannte Schreibmaschine wurde erstmals 1892 von Analdo English patentiert, gefolgt von zwei Patenten, die Phillip Becker und William J. Thompson zugeschrieben wurden. Noch später wurden Patente an Samuel A. Thompson vergeben. Es gab einen offensichtlichen Markt für ihre Schreibmaschine, und diese Erfinder schienen daran interessiert zu sein, sie weiter zu entwickeln und zu verbessern, da über die gesamte Lebensdauer der Maschine mindestens zehn Patente erteilt wurden.

Die erste Simplex-Schreibmaschine aus dem Jahr 1892 hätte ein weiteres trostloses Schreibmaschinenversagen werden können, doch sie fand eine Nische und überlebte auf dem überfüllten Schreibmaschinenmarkt der 1890er Jahre. Der Preis des Simplex lag bei 2,50 \$ und wurde ohne Seriennummern hergestellt. Was als reine Großbuchstabenschrift mit der Bezeichnung "The Simplex TYPE WRITER" begann, entwickelte sich bald zur "The Improved Simplex Typewriter" - eine Schreibmaschine, die in Groß- und Kleinbuchstaben schreiben konnte. Die Firma schien in den 1890er Jahren zu florieren, der Häufigkeit nach, mit der überlebende Exemplare auftauchen, aber Simplex war immer noch ein relativ kleines Unternehmen. Der New York State Factory Inspector's Report von 1898 wies darauf hin, dass die Simplex Typewriter Company 8 Männer in ihrer Fabrik in New York County beschäftigte. Im Vergleich dazu beschäftigte The Franklin Typewriter Company 40 Menschen (32 Männer und 8 Frauen) und Wyckoff, Seamans und Benedict (Remington) 851 Menschen (810 Männer und 41 Frauen) in ihren Fabriken.

In dieser Geschichte geht es nicht nur um eine

bestimmte Simplex-Schreibmaschine, sondern auch darum, wie man beim Sammeln manchmal genau hinschauen muss, was einem angeboten wird. Ich habe diese Schreibmaschine als eine der vielen häufigeren Varianten von Simplex abgetan, als ich letztes Jahr zum ersten Mal Fotos von ihr sah. Für mich war es nicht eines der begehrtesten frühen Modelle, die das Papier mit einem Papierhalter durch die Maschine transportierten, und ich wollte sie weitergeben. Aber die drei Tasten darauf fielen mir auf und veranlassten mich, genauer hinzusehen. Hier ist, was ich entdeckt habe.

1902, zehn Jahre nachdem die erste Simplex-Schreibmaschine auf den Markt kam, wurde die komplexeste Simplex-Schreibmaschine aller Zeiten eingeführt. Ein Patent wurde am 25. März 1901 angemeldet und genau ein Jahr später, am 25. März 1902, an William J. Thompson und Philip Becker erteilt. Sie erhielten das US-Patent mit der Nummer 696304. "The New Simplex No. 8" wurde als größere, robustere Maschine vorgestellt als die Vorgängermodelle. Im Inneren des schweren Metallgerüsts befindet sich eine große zylindrische Platte (aus Holz und schwarz lackiert) mit Ratsche und Rastmechanismus für einen gleichmäßigen Zeilenabstand. An beiden Enden sind Druckplattenknöpfe angebracht. Ein Satz von vier Gummi-Einzugswalzen unterstützt den Papiertransport, während ein Papierbügel das Papier unten hält. Der Druckmechanismus ist an der Rückseite aufklappbar und kann wie bei den meisten Schreibmaschinen angehoben werden. Insgesamt drei Tasten steuern den Druck und den Abstand. Eine Taste ist für das Drucken von Kleinbuchstaben und eine andere für den Abstand (diese Konfiguration war auch in der früheren Version der Improved Simplex enthalten). Die dritte Taste ist eine einzigartige, federgeführte "Caps"-Taste, die das ausgewählte Zeichen in Großbuchstaben verschiebt, druckt und ein Leerzeichen auf der Schreibzeile macht.

Noch weiter rechts befinden sich eine Glocke und ein Auslösemechanismus, der das Ende der Schreiblinie signalisiert. Das alles sitzt auf einem reich vernickelten Rahmen mit einer Skala und eingepprägten Hemmungszähnen. Dieses Exemplar kam in einem Holzkoffer mit einem Etikett "Bedienungsanleitung", das auf den Deckel geklebt wurde.

"The Improved Simplex-Typewriter" wurde in der Ausgabe vom 12. April 1902 der Zeitschrift Scientific American ausführlich beschrieben und eine Anzeige für ein "No. 8, Latest Patent, with Automatic Shift Key" erschien ebenfalls in dieser Publikation. Dieselbe Anzeige erschien auch in der Ausgabe vom 22. März 1902 der Zeitschrift Collier's. Ich konnte keine andere Werbung für dieses Modell finden, was mich glauben ließ, dass es 1902 nur für einen kurzen Zeitraum vermarktet wurde. Mit 10 Dollar war es viermal so teuer wie das Originalmodell von 1892. Die Frage ist hier: War es der Versuch von Simplex, eine Schreibmaschine zu

entwerfen, die besser für den Einsatz in der Wirtschaft geeignet ist? Die einzige Werbung, die ich für das Modell 8 gefunden habe, bezieht sich auf die kommerzielle Nutzung der Maschine - "Maschinen, die schnell gute Geschäftsbriefe schreiben". Aber bei \$10 hätte es viele andere Möglichkeiten für potenzielle Käufer gegeben. Hat Simplex einfach zu viel zum Grunddesign beigetragen und sich mit der Nr. 8 in den Fuß geschossen? Ich spekuliere hier, wenn ich sage, dass dies der Grund dafür sein könnte. Ich spekuliere hier, wenn ich sage, dass dies der Grund dafür sein mag, dass sie so schnell zurückgezogen wurde, aber was auch immer der Grund ist, die Maschine scheint ihren Ein- und Ausstieg in nur wenigen Monaten im Jahr 1902 geschafft zu haben. In den ersten zehn Jahren gab es meines Erachtens immer wieder Bestrebungen, den Simplex in ein leistungsfähigeres Schreibgerät zu verwandeln, das möglicherweise für die Büroarbeit genutzt werden könnte. Dies scheint mit dem gescheiterten Modell 8 kulminiert zu sein. Mit der Idee, eine Geschäftsschreibmaschine zu entwickeln, fand Simplex seinen Platz als die Schreibmaschine für Jugendliche, die die nächsten fünf Jahrzehnte überdauerte.

Ich sammle seit 40 Jahren Schreibmaschinen und ich finde immer noch, dass es immer etwas zu lernen gibt, während meiner Jagd nach diesen Maschinen. Ich versuche, offen zu bleiben. Während ich über diese Schreibmaschine recherchierte, nahm ich Kontakt mit anderen auf, die große Simplex-Schreibmaschinensammlungen haben. Abgesehen von dem Patent, welches das Design zeigt das wir jetzt kennen, war ihnen das Modell 8 nicht bekannt. Fritz Niemanns Publikation Blechspielzeug Schreibmaschinen von 1990 enthält einen recht umfangreichen Katalog von Simplex-Schreibmaschinen, jedoch kein Modell 8. Ich fand eine "New Simplex 8" in der 1993 in ETCetera, Nr. 23 gedruckten Clark-Sammlungsliste. Ich kenne keine anderen Beispiele für dieses Modell.

Die Moral der Geschichte ist einfach: Wenn Ihnen eine Schreibmaschine angeboten wird, schauen Sie genau hin, dann schauen Sie noch einmal genau hin. Man weiß nie, was man auf den zweiten Blick entdeckt. Sie haben vielleicht nur eine Möglichkeit, diese Schreibmaschine zu kaufen. Ich habe das im Laufe der Jahre oft gesagt: "Mein einziges Bedauern Schreiben war nie mit den Maschinen, die ich gekauft habe, es war immer mit denen, die ich nicht gekauft habe, die entkommen sind".

Collector's Corner: Die Brumfields

Etwas außerhalb von Marysville, in der Landschaft von Zentral-Ohio, gibt es die Familie Brumfield. Es gibt sechs - Kim und Brian; drei Söhne, Ian, Connor und Trevor; und die immer lebenswerte Caitlin - zusammen mit Hühnern, Enten und vielen

Schreibmaschinen. Sie sind alle klug, einnehmend, ständig unterwegs und am wichtigsten, alle Schreibmaschinensammler! Brian hat sogar ein geschäftiges Schreibmaschinenreparaturgeschäft, daher auch sein sachkundiger Rat in der Antique Typewriter Maintenance Group auf Facebook. Es ist mein Privileg, sie zu kennen und sie Freunde zu nennen. —Danny Jordan

Danny: Wie seid ihr dazu gekommen, Schreibmaschinen zu sammeln?

Ian: Wir hatten eine Schreibmaschine in der Bibliothek ausgestellt, die ich nicht anfassen durfte. Nach Jahren der Sehnsucht bat ich um eine Schreibmaschine zu meinem 15. Geburtstag. Von da an ging es bergab.

Connor: Ich dachte, dass Ians Schreibmaschine cool ist und ich bin auf den Zug aufgesprungen.

Trevor: Mein älterer Bruder Ian bekam eine Schreibmaschine, dann wollte ich wirklich eine Schreibmaschine, weil ich dachte, Ians war super cool.

Caitlin: Ian hat mir zu Weihnachten eine blauen Smith-Corona Silent Super geschenkt.

Kim: Ich gebe Ian und Brian die Schuld.

Brian: Die Reparatur der ersten Schreibmaschinen von Ian hat mich fasziniert, was die Unterschiede der Schreibmaschinen von Modell zu Modell, von Hersteller zu Hersteller und von Zeit zu Zeit betrifft. Ich wollte die Unterschiede entdecken und wurde von ihrem Charme und ihrer Persönlichkeit angezogen.

Was war Ihr denkwürdigster Fund?

Ian: 4 Royal Emperors, eine Royal RP, einige Royal HEs und einige REs in South Bend, Indiana. Alles auf einmal.

Connor: Meine beinahe perfekte 1914 Corona 3 auf eBay für ca. \$40 mit Versand.

Trevor: Meine denkwürdigste Schreibmaschine, die ich fand, war eine Underwood, die ich unter dem Tisch in Richard Polts Garage sah.

Caitlin: Ich mag die blauen Smith-Corona am meisten.

Kim: Die schwarze (Duotone Red) Royal P, die ich in der Hoffnung gekauft habe, dass es der Vogue-Stil sein könnte - und das war es auch!

Brian: Ich glaube, es war der gute Zustand und die \$45 für eine Hammond 2 mit Koffer, Shuttles und dem Papierkram.

Was war dein bester Deal?

Ian: Die zahlreichen oben aufgeführten Maschinen - sie waren kostenlos!

Connor: Ich glaube, das war meine extrem späte Remington 2 für 50\$

Trevor: Die kostenlose Schreibmaschine, die ich zu Weihnachten bekommen habe. Es war eine

kanadische Remington Noiseless.

Caitlin: Ich habe nicht wirklich einen Deal gemacht.

Kim: Die gleiche schwarze Royal P; ich glaube, es waren \$45.

Brian: Es gibt ein paar, aber die oben erwähnte Hammond 2 ist wahrscheinlich die Erstaunlichste.

Hattest du irgendwelche "Großen", die entkommen sind?

Ian: Eine Royal Speed King - sie war in einem lokalen Schreibwarengeschäft ausgestellt, und sie wollten nicht verkaufen. Ich fand schließlich einen, aber es war zu der Zeit beunruhigend.

Connor: Es gibt so viele schwer zu sagen, aber vielleicht eine Royal HH mit einem Westinghouse Electric

Trevor: Eine Royal Tombstone Schreibmaschine, die ich von einem anderen Schreibmaschinensammler bekommen habe.

Caitlin: Nein.

Kim: Ich bin mir sicher, aber ich habe sie aus meinem Gedächtnis geblockt.

Brian: Ja, ich habe eine \$75 Yost 11 bei eBay gewonnen und der Verkäufer hat mich total verraten. Ich war niedergeschmettert.

Welche Maschinen faszinieren Sie besonders?

Ian: Die Royal Electric - so viele Hunderttausende von ihnen wurden gebaut, aber so wenige überleben. Diese kontraintuitive Rarität der letzten Zeit fasziniert mich.

Connor: Die Blickensderfer wird nie alt.

Trevor: Remington Noiseless.

Caitlin: Keiner von ihnen, wirklich.

Kim: Ich mag Maschinen, die hübsche Farben oder ungewöhnliche Schriftstile haben.

Brian: Einige der eigenartigsten Maschinen sind meine Favoriten. Die seltsamsten Mechanismen sind die faszinierendsten - wie die Williams und Yost. Was ich "Übergangsmaschinen" nenne, steht ebenfalls ganz oben auf meiner Liste; das sind die Maschinen, die sich zwischen den großen Technologiewechseln in der Branche befanden, wie das Royal Flatbed-

Was sind einige Favoriten in Ihrer Sammlung?

Ian: Trotz meiner Fixierung auf Royal ist mein Lieblingsstück eine 1958er Underwood Golden Touch. Der Anschlag ist fantastisch, der Klang ist großartig, und sie macht mir nie Ärger. Meine Favoriten sind eine 38er Royal Speed King und eine 29er Royal P. Bei den elektrischen ist die Royal 550 mein Favorit, obwohl ich meine Meinung ändern kann, wenn ich die Emperor mehr benutze.

Connor: Meine Princess und Remington Compact müssen meine bevorzugten Schreibmaschinen sein; die älteren Maschinen, wie meine Oliver, Blickensderfers und Remington Nr. 2, müssen

allerdings mein Favorit für Ästhetik sein.

Trevor: Mein kanadischer Remington Noiseless ist mein Favorit.

Caitlin: Mein erster Favorit ist meine blaue Smith-Corona Silent Super, weil es meine erste Maschine war. Ich mag auch die weiße Royal Safari, die Mr. Burbano mir bei meinem ersten Treffen mit Herman Price gab.

Kim: Meine beiden Vogue Royal P Schreibmaschinen und die bunten Royals.

Brian: Die Maschinen, die ich von anderen Sammlern erworben habe, nehmen einen ganz besonderen Platz in meiner Sammlung ein. Ich mag auch besonders deutsche Maschinen, vor allem solche, die nicht von den Mainstream-Herstellern hergestellt werden. Nehmen Sie zum Beispiel die Keller und Knappich Princess, die so schön gestaltet und auch sehr klein ist. Die Lettera 22 ist auch aus technischer Sicht mein Favorit, sie ist einfach ein Meisterwerk der Technik. Mein Favorit ist die sehr einfache, schlichte Diplommat von 1935 (Olympia 1), die ein Traum zum Schreiben ist. Es scheint eine Beutemaschine zu sein, die zurückgebracht und fachmännisch überarbeitet wurde, um als englischsprachige/amerikanische Symbolmaschine zu dienen, und das macht sie noch spezieller.

Was sind einige Ihrer Traummaschinen?

Ian: Es ist fast unmöglich, aber ich sehne mich nach dem Royal 553 coin-op electric. Darüber hinaus eine Royal Grand oder eine Royal Flatbed 2.

Connor: Wenn ich etwas haben könnte, müsste es ein Blickensderfer 1 sein, aber von den Schreibmaschinen, die ich eine Chance habe, von jemand anderem zu finden oder zu bekommen, würde ich sagen, eine bunte Vorkriegs-Rheinmetall.

Trevor: Das tue ich nicht.

Caitlin: Nicht wirklich.

Kim: Ich hoffe, dass ich einen Varityper bekomme, und ich würde eine Olivetti Graphika mit Cassandre-Typ lieben.

Brian: Ich möchte wirklich eine Bennett und eine Williams finden. Ich halte dies für realistischer als die Split-Keyboard-Maschinen von Rheinmetall, die auf meiner Liste der Traummaschinen ganz oben stehen.

Benutzen Sie jemals Schreibmaschinen oder stellen Sie sie einfach in ein Regal?

Ian: Ich benutze sie, wenn auch nicht mehr so oft wie früher. Das Leben steht dem normalen Tippen im Weg, aber ich benutze eine Maschine bei jeder Gelegenheit. Ich habe eine lange schriftliche Korrespondenz mit einem alten Freund von mir begonnen, mit dem ich keinen Kontakt mehr hatte. Das sollte mich für eine Weile auf Trab halten.

Connor: Ich benutze sie, wenn ich eine Entschuldigung habe (was nicht so oft vorkommt).

Trevor: Ich benutze sie nicht allzu oft, aber ich habe zwei davon offen stehen, wenn du bereit bist, in mein Zimmer zu gehen.

Caitlin: Gelegentlich. Ich schreibe Briefe und arbeite schon lange an einer Geschichte.

Kim: Ich bin nicht dagegen, auf meinen Maschinen zu tippen, ich habe einfach nie Zeit.

Brian: Das tue ich, aber seltener als ich will. Ich muss mir Zeit nehmen. Ich bin so weit zurück, Monate im Rückstand, auf maschinengeschriebene Korrespondenz zu antworten, dass ich mich ehrlich gesagt schäme.

Reparieren Sie Ihre Maschinen?

Ian: Ja. In der Regel mit viel Unterstützung..... Ich schätze, ich bin eher pneumatisch als mechanisch geneigt.

Connor: Das hängt von der Komplexität der Reparatur ab, aber ich tue, was ich kann.

Trevor: Ich mache sie sauber, das war's.

Caitlin: Nein, Dad schon.

Kim: Ich kann nur sehr einfache Dinge tun, die meistens mit dem Putzen zu tun haben.

Brian: Ja, das ist bekannt.

Ephemera: Der kuriose Fall des frühen Hallmodells 1 im Health Spa

Peter Weil

Heute ist unser flüchtiges Fenster in die Geschichte der Schreibmaschinen ein Foto, das eine Mischung von Akteuren, einen kulturellen Glauben an den Fortschritt, die Entwicklung des Gesundheitswesens als Industrie und sogar die Herstellung und Vermarktung von Granula, oder, wie Sie und ich es heute kennen, "Granola", umfasst. Oh, habe ich Ihnen gesagt, dass dies das erste Foto ist, das ich in fast einem Vierteljahrhundert der Suche gefunden habe, das eine Hall-Index-Schreibmaschine in ihrem natürlichen Lebensraum, einem Büro, dokumentiert? Und fast ebenso spannend ist das Modell das nicht irgendeine Hall, sondern ein relativ seltenes Beispiel der frühen Version des Modells 1 oder der "New York Hall" ist, die 1881 auf den Markt kam und in dieser ursprünglichen Form bis etwa Mitte 1884 hergestellt wurde. Das Foto bringt Fragen zum Aufnahmedatum und zur Identität der beiden Motive mit sich. Es folgt der Versuch, diese beiden grundlegenden Fragen so genau wie möglich zu beantworten, basierend auf den Ergebnissen meiner Recherchen in Büchern, wissenschaftlichen Bibliotheksdatenbanken und dem allgemein zugänglichen Web. Die Antworten auf diese beiden Fragen, kombiniert mit der Bestimmung der Identität der Hall auf dem Foto im Vergleich zu anderen Modellen, können ein wenig

Licht darauf werfen, warum die Hall-Schreibmaschine in diesem Büro war.

Der erste Schritt zur Beantwortung dieser beiden Fragen muss die klare Festlegung der Identität der Hall 1 und des weiteren Kontextes sein, in dem sie sich historisch und physisch befindet. Zur ersten Frage: Eine kurze Geschichte der Hall ist angebracht. Die Hall, die erste kommerziell erfolgreiche "Index"-Schreibmaschine, wurde von ihrem Namensvetter Thomas Hall (1834-1911) erfunden, der 1867 als Pionier der Entwicklung einer nicht gefertigten Tastaturschreibmaschine galt, eine Rolle beim Ausbügeln von Problemen bei der Herstellung der Sholes und Glidden beanspruchte und von der frühen Schreibmaschinenindustrie wegen seiner technischen Fähigkeiten und seines umfassenden Wissens über Patente hoch geschätzt wurde. Hall's Erfindung wurde in einer Reihe von Modellen produziert: Die 1 oder "New York Hall", die 2 oder "Salem Hall", die 3 oder "Boston Hall". Die Standortnamen sind die von Sammlern am häufigsten verwendeten Bezeichnungen, die durch die Werbung etwas verstärkt werden. Die tatsächlichen Entwürfe sind jedoch vielfältiger, als uns diese Stadtbezeichnungen vermuten lassen.

Darüber hinaus produzierte die in New York ansässige Hall Type-Writer Co. einen weiteren Entwurf von Thomas Hall, die sehr seltene Century, die sie um 1887, kurz vor dem Umzug der Hall-Schreibmaschinenproduktion nach Salem, einführte. Basierend auf einem Großteil der Hall Type-Writer-Technologie, druckt die Century 100 Zeichen aus einer Schrifthülse, die von einer Walze eingefärbt wird. Eine Anzeige vom Dezember 1889 weist darauf hin, dass auch nach dem Umzug der Hall Type-Writer Co. nach Salem der Verkauf und die Herstellung des Century in New York City durch eine neue Firma, die Thomas Hall Co. Aber die Produktion und Vermarktung dauerte mindestens bis 1893.

Das erste Hall-Modell wurde von der Hall Type-Writer Co. in New York hergestellt. Alle Modelle 1 haben ein Grunddesign, das am häufigsten mit der rechteckigen, vernickelten Abdeckplatte in Verbindung gebracht wird, die den Gummiindex enthält, der die Buchstaben und Ziffern druckt. Er enthält 9 Buchstaben- und Zahlenlöcher in 8), was 73 Buchstaben und Zahlen ergibt. Das Schild ist mit dem Firmennamen und dem Standort New York graviert.

In New York wurde das Modell 1 jedoch in mindestens zwei Ausführungen gefertigt, die sich vor allem durch die Positionierung der rechten Randglocke unterscheiden. In der Originalversion ist die Glocke am rechten vertikalen Ende des Rahmens befestigt. Dieser Glockenaufsatz auf der ersten Version ist in dieser Anzeige von 1881 zu sehen und auf dieser Hall 1 (Seriennummer 803), die um 1882 hergestellt wurde. In der zweiten Version der Nr. 1 wurde die Glocke vom Gehäuse

zum rechten Rand verschoben. Diese kleine, aber feine Veränderung ist in dieser Hall 1 mit der Seriennummer 4401 zu sehen, die Ende 1884 bis Mitte 1885 entstand. Der genaue Zeitpunkt und die Reihenfolge der Seriennummern, zu dem diese Änderung vorgenommen wurde, ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich spätestens Mitte 1884. Anfang 1887, kurz bevor das Unternehmen New York verließ, änderte es das Grunddesign und benannte sie in "Improved Hall" um. Die Anzahl der Buchstaben plus Ziffern wurde auf 83 erhöht.

Welches Modell wird uns im Rahmen dieser kurzen Übersicht der Hall-Modelle auf dem Foto in Abbildung[1] vorgestellt? Eine sorgfältige Untersuchung der Hall im Bild zeigt zunächst eine leicht gefärbte, große Indexrahmen-Abdeckplatte, die wie eine vernickelte Oberfläche aussieht. Das allein würde die Maschine als Modell 1 identifizieren. Außerdem, wenn man sich auf den hinteren Bereich der Innenseite des Rahmens auf der rechten Seite konzentriert, sieht man dort eine Glocke angebracht. So ist das Hall-Modell in Abbildung 1 die erste Version eines New Yorker Hall, d.h. die Maschine stammt von 1881 bis etwa Mitte 1884. Während die Hall und ihr Herstellungszeitraum angegeben werden können, geben diese Informationen an sich keine Antwort auf das Datum, an dem das Foto aufgenommen wurde. Langlebige Maschinen wie die Hall wurden oft mehrere Jahre nach dem Kauf eingesetzt. Aber, wie man sehen wird, wird der Datumsbereich der ersten Version der New York Hall zu einer genaueren Antwort beitragen.

Ein zweiter Bereich des Kontexts der Fotografie, der die New York Hall umfasst, sind ihre institutionellen und geographischen Standorte. Der Schlüssel zu den Identitäten beider findet sich in den Informationen des Amateurfotografen auf der Rückseite des Kartons, auf dem sich das Foto befindet. Das Bild wurde von dem Amateurfotografen John Woodruff (1858-1898) aufgenommen, dessen Name in seinem Stempel auf der Rückseite dokumentiert ist. Die angegebenen Orte sind "Sanatorium" und "Dunsville, N.Y.". Während es in der Nähe von Albany eine Stadt namens "Dunsville" gibt, hat diese Gemeinde nie ein Unternehmen oder eine öffentliche Organisation namens "Sanatorium" gehabt. Eine berühmte Firma mit diesem Namen befand sich jedoch von 1884 bis 1888 im sehr ähnlich benannten Dansville, New York. Tatsächlich wurde der Begriff "Sanatorium" im Volksmund verwendet, nachdem sein Name 1888 in "Jackson Sanatorium" geändert und bis 1904 beibehalten wurde. Es ist vernünftig zu schließen, dass der Graveur des Stempels einen Fehler gemacht hat und dass sich die sich daraus ergebenden Informationen auf das Sanatorium in Dansville, New York. Es ist auch erwähnenswert, dass der Fotograf den Namen der Institution in seinen Stempel aufgenommen hat, so dass John Woodruff wahrscheinlich ein Mitarbeiter dieses Unternehmens war. Der Name der Institution gibt

uns ein breites Zeitfenster, eines, das wir eingrenzen werden, von etwa zwei Jahrzehnten, in denen Woodruff das Foto gemacht hat. Die Wurzeln des Sanatoriums gehen auf das Jahr 1854 zurück, als es als Heilbad gegründet wurde, das auf der Bereitstellung von Mineralwasser basierte, von dem man annahm, dass es Heilkräfte verkörpert. Es hieß "Our Home on The Hillside". Es hatte verschiedene andere Namen und Besitzer, bis es 1883 abbrannte und 1884 zum ersten Mal unter dem Namen "Das Sanatorium" wieder aufgebaut wurde. Der institutionelle Standort für das Büro auf dem Foto war in dieser Einrichtung.

Das Sanatorium und seine unmittelbaren Vorgänger blühten als eine der erfolgreichsten gesundheitsbezogenen Institutionen in der Zeit nach dem Bürgerkrieg in einem Milieu, das von politischen, philosophischen und theologischen Konzepten geprägt war, die einen starken Glauben an "Fortschritt" und die Fähigkeit der Amerikaner einschlossen, Probleme von Armut bis Krankheit auf wirksamere Weise zu lösen, die zum Teil auf wissenschaftlichen und technologischen Erfindungen basierten. Während die Einrichtung ursprünglich mit ihrem angeblich heilkräftigen Wasser die Patienten anzog, war 1882 vor allem für wohlhabendere Mitglieder der New Yorker Gesellschaft das Angebot umfassender medizinischer Dienstleistungen, die mit neuen Ideen über "richtige" Ernährung und Bewegung als Mittel zur Vorbeugung und Heilung von Krankheiten kombiniert wurden. Die andere Attraktion war, dass Dansville, eine Stadt, die 1880 etwa 3600 Einwohner hatte, viel kühler und gesünder war als der Sommer in New York City. Die Lackawanna Railroad bot einen einfachen Zugang aus Städten im gesamten Osten der USA. Ein Beispiel für die Vermarktung von Diät als Weg zur Prävention war die Herstellung eines neuen Lebensmittels, einer Graham-Mehlmischung, die gekocht, getrocknet und zerbröckelt wurde, um ein Produkt zu bilden, das vom Sanatorium als "Granula" bezeichnet wurde. Es wurde 1863 von James Caleb Jackson entwickelt und nach der ursprünglichen Gabe an Patienten, die die Einrichtung besuchten, unter der Marke Granula vermarktet. Ein weiteres Beispiel für die innovativen Ansätze des Sanatoriums zur Schaffung einer neuen Art von Gesundheitseinrichtung war das Verfassen, Redigieren und regelmäßige Veröffentlichungen des *Laws of Life* Magazins. Es wurde 1858 initiiert und 37 Jahre lang an Patienten und potenzielle Patienten verschickt. Die Publikation enthielt regelmäßige Kolumnen über Ernährung und Bewegung und die Werbung beinhaltete die Förderung von Marken, die als Unterstützung der Gesundheitsmission der Organisation angesehen wurden, darunter auch die Werbung für Granula. Wie zu sehen sein wird, enthält die Produktion des Magazins wichtige Informationen.

Wie bereits erwähnt, wurde die Institution 1884 in

"The Sanatorium" umbenannt und James Hathaway Jackson (1841-1928), Sohn des Granula-Erfinders, übernahm das Kommando über die Institution. Die Wiederinbetriebnahme der Anlage in einem neuen Gebäude belastete ihn schwer, und er wandte sich an seinen 17-jährigen Sohn, James Arthur Jackson (1868-1922), einfach "Arthur" genannt, um ihm zu helfen. Kein Porträt von Arthur als Erwachsener wurde gefunden, und der beste Indikator dafür, wie er aussah, ist ein Porträt seines Vaters James Hathaway. Unter anderem wurde Arthur die Hauptverantwortung für das Schreiben und Bearbeiten übertragen. Er spielte diese Rolle auch nach der Übernahme der Leitung der Institution in den Jahren 1888-1894. Sein Vater, James Hathaway, behielt die tatsächliche Kontrolle über die Institution, aber die Erteilung des Titels als Chef ermöglichte es dem Unternehmen, finanziellen Schwierigkeiten zu entkommen. Arthur galt als zu jung und unerfahren, um tatsächlich eine Führungsposition zu übernehmen, und ihm fehlten auch die medizinischen Qualifikationen, die erforderlich waren, um Patienten für die Einrichtung zu gewinnen. Für einen Großteil des restlichen Jahrzehnts war Arthur oft abwesend an der medizinischen Fakultät. Seine institutionellen Aufgaben wurden fast vollständig an seinen Vater und andere übergeben.

An dieser Stelle ist es wichtig zu betonen, dass die 1880er Jahre eine wichtige Zeit für den Erfolg der Schreibmaschinenindustrie waren, und dass sie für Büros in ganz Amerika und in weiten Teilen Europas gekauft wurden, um in allen Bereichen der Kommunikation, einschließlich der Produktion von Publikationen, zu helfen. Eine weitere Betrachtung des Fotos, Abbildung 1, die im Mittelpunkt dieser Diskussion steht, zeigt ein Remington-Modell 2, das auf einem eisernen Remington-Schreibmaschinentisch steht. Eine Anzeige aus dem Jahr 1885 in der Zeitschrift *Laws of Life* vom August 1885 (und später in den Ausgaben von 1886) informiert uns darüber, dass das Sanatorium die Remington-Schreibmaschine als Mittel zur Überwindung von "Schreibkrampf" oder "Federlähmung" förderte. Diese Daten sind eine vernünftige Grundlage für eine starke Andeutung, dass 1) der junge Mann, der das Thema auf der rechten Seite ist, höchstwahrscheinlich Arthur, Herausgeber der Zeitschrift, und 2) dass der Datumsbereich für seine Redaktion ein Datum für das Foto zwischen 1884 und 1894 unterstützt, dem Jahrzehnt, in dem Arthur am direktesten mit seinen redaktionellen und anderen Aufgaben beschäftigt war.

Andere Beweise sollten es uns jedoch ermöglichen, den Datumsbereich einzugrenzen und den Mann auf der linken Seite mit großer Sicherheit zu identifizieren. Noch besser, es sollte auch die Anwesenheit der New York Hall Schreibmaschine im Büro der Institution erklären.

Harry W. Doremus (1864-1942). Die meiste Zeit seiner Kindheit verbrachte Harry W. Doremus

(1864-1942 in York, einer Stadt im gleichen Kreis wie Dansville, der Heimat des Sanatoriums. Im Dezember 1883 trat Doremus als Stenograph in die Belegschaft des neu errichteten Spas ein. Sein Geschlecht war das häufigste, das in den 1880er Jahren als Stenographen und Schreibkräfte tätig war. Zu diesem Zeitpunkt war Doremus ein ehrgeiziger, zwanzigjähriger, unverheirateter junger Mann. Im August 1884 bot er zusätzlich zu seinem Tagesjob Stenografieunterricht in Dansville an, und zwei Monate später unterrichtete er dort Stenografieunterricht. Im Dezember 1884 wurde er zum Chefstenographen des Sanatoriums ernannt. Er wurde in erster Linie mit dem Leiter der Institution, dem 45-jährigen James Hathaway Jackson, beauftragt. James Hathaway war unter anderem für die Produktion des Magazins verantwortlich, aber diese Last wurde bis dahin an Arthur, jetzt 17 Jahre alt, übergeben. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Doremus Arthur bei der Erstellung der Publikation unterstützt hat. Außerdem war Doremus der Agent für die Hall Type-Writer Co. in Dansville. Die Dokumentation erfolgt in Form von 1885 Anzeigen in der Zeitschrift *Laws of Life* der Institution. In der Anzeige wurde die Adresse seiner Agentur als Sanatorium angegeben. Beachten Sie, dass die behaupteten Gesundheitsansprüche, die in der Anzeige der Institution für die Remington enthalten sind, wahrscheinlich verwendet wurden, um die Unterbringung der Agentur für die Hall innerhalb des Kurortes und den Verkauf ihres Produktes, der Hall, durch Doremus zu rechtfertigen. Doremus blieb bis Mitte 1886 als Chefstenograph tätig, dann wechselte er zur Standard Oil Co. in New York City. Ein einziges spätes Porträt von Harry Doremus wurde gefunden. Ich überlasse es anderen, zu entscheiden, wie sehr er dem zwanzigjährigen Mann auf der linken Seite ähnelt. Allerdings ist die Mitte des Gesichts in beiden Fotos, vor allem um den Mund herum, auffallend ähnlich in ihren mürrischen und entschlossenen Aspekten. Allerdings ist der andere Beweis, dass das linke Subjekt Doremus ist, viel stärker als der Beweis aus diesem Porträt. Zusammengenommen sind diese Daten die Grundlage für die Schlussfolgerung, dass das linke Subjekt vor der Remington 2 in der Nähe der Hall-Maschine fast sicher Harry Doremus in seiner Rolle als Chef-Stenograph im Sanatorium während der Durchführung seiner Dezember 1884 bis Anfang 1886 mehr Senior Position als Chef-Stenograph ist. Die frühe Version der Hall in seiner Nähe ist die Grundlage dafür, dass er wahrscheinlich schon vor der Einführung der zweiten Version des Modells 1 im Jahre 1884 ein Hall-Agent in der Institution geworden war. Außerdem wird Doremus wahrscheinlich dem jungen Arthur Jackson helfen. Da Doremus seine Position als Chefstenograph erst im Dezember 1884 erreichte, ist das Datum des Fotos höchstwahrscheinlich in der Zeit von 1885 bis Mitte 1886, als er diese Position innehatte.

Die beiden Männer auf der Karte sind

wahrscheinlich Harry W. Doremus auf der linken Seite und Arthur Jackson auf der rechten Seite, die beide während eines Zeitraums von etwa 15 Monaten Mitte der 1880er Jahre dort waren. Angesichts der Unterschiede in der Klarheit und Spezifität der verfügbaren Beweise sind diese Schlussfolgerungen nicht ganz schlüssig. Aber sie sind vernünftig und sehr wahrscheinlich. Zukünftige Forschungen und die Verfügbarkeit neuer Erkenntnisse könnten sie verändern. In der Zwischenzeit können wir einen historischen Blick in dieses Fenster auf die Hall Index in ihren natürlichen Lebensraum durch eine Scheibe werfen, die klarer ist als zu Beginn.

Show&Tell: Munson #1286

Ich glaube, dass die Munson Seriennummern bei #1000 angefangen haben. Diese ist vielleicht die früheste bekannte. Sie hat einen komplett vernickelten Wagen und Schienen und einige andere Unterschiede, die ich noch nie bei einer Munson gesehen habe. Anstelle des üblichen Metall wird hier ein schwarzer Verbundwerkstoff mit Messingkanten verwendet. Die Seriennummer #1286 ist in die Maschine selbst eingeprägt; der Holzsockel hat auch eine Nummer eingeprägt, aber es scheint etwas vom Schreiner zu sein, das nichts mit der Schreibmaschine zu tun hat. - Tony Casillo

Show & Tell: Sholes Visible

Max Suravegin hat kürzlich seine Sholes Visible gereinigt und restauriert. Nur wenige von uns hatten das Abenteuer, diese seltene Maschine zu öffnen, um ihren einzigartigen Mechanismus zu sehen. Vielen Dank an Max für diese Einblicke in den Restaurierungsprozess und einige ungewöhnliche Blicke auf der restaurierten Maschine. -Hsg.

Portables, ETCetera:

Die Radio-Schreibmaschine

Von Robert Messenger

Der Begriff "Funk-Schreibmaschine" wird eine Reihe von Dingen beschwören. Möglicherweise wurde die Gemini Portable von Silver-Seiko für Litton Industries hergestellt, die ein Mittelwellen-Langwellenradio in ihrem Gehäuse hatte. Oder die 1966 von Westport, dem Connecticut-Künstler Melcon Tashian, patentierte Maschine, die vorschlug, einen Schritt weiter zu gehen und das Radio in die Rückseite der Schreibmaschine selbst einzusetzen. Vielleicht einige der sendenden Schreibmaschinen, die bereits in dieser Kolumne in ETCetera, Ausgabe 110 im Herbst 2015, behandelt wurden.

Die Radio-Schreibmaschinen, die wir hier

betrachten werden, waren jedoch Maschinen, die drahtlose Impulse zur Übertragung von getipptem Text verwendeten (bei Bedarf im Geheimen), und wurden in der Zeit zwischen 1922 und 1933 von dem in England geborenen William George Harold Finch (1897-1990), einem Absolventen der University of Cincinnati, und dem Detroit stammenden Erfinder Glenn William Watson (1890-1969) entwickelt. Während Finch von den Funkschreibmaschinen zu den Bereichen Bild- und Faksimileübertragung übergang, wurde Watson's Watsongraph zur IBM Radiotype und Watson arbeitete bis in die 1960er Jahre in anderen, damit verbundenen Bereichen, wobei sein letzter, wenn auch schlecht durchdachter Anspruch auf Ruhm eine Telepathie-Schreibmaschine war.

Diese letzte "Erfindung" von Watsons Willen erscheint zweifellos im Extremfall phantasiereich, mit der Vorstellung, dass George Washington Newton Yöst 1895 (aus seinem eigenen Grab) die Worte der verstorbenen Spiritualistin Helene Petrova Blavatsky, der Begründerin der Theosophie, übermittelt hatte. Madame Blavatskys "Text" führte dazu, dass 1896 von Joseph Marshall Wade in Boston posthume Memoiren aus der Geisterwelt unter der Leitung von G.W.N. Yöst veröffentlicht wurden. Zu seinen Lebzeiten war Yöst stark von einem Chicagoer Spiritisten beeinflusst worden, der sich selbst Dr. Henry D. Rogers nannte. Nach dem Tod von Yöst wechselte Rogers zur ebenso leichtgläubigen Harriet E. Beach, der Witwe eines anderen Schreibmaschinenerfinders, Alfred Ely Beach. Rogers heiratete Harriet in Ägypten und schnappte sich schnell ihr Vermögen.

Der Erfinder der dritten Generation, Glenn W. Watson, war - obwohl ursprünglich inspiriert von Charlie Chaplins Weigerung, sprechende Filme zu machen - von einem "göttlichen Plan" ("Seek and you shall find") getrieben. Und welche Chancen er auch hatte, Nachrichten telepathisch zu tippen, er hatte sich mit seiner Radioschreibmaschine bewährt. Im Gegensatz zu den meisten Erfindern konnte Watson vom Start seines Watsongraph-Unternehmens an erhebliche Unterstützung erhalten. Die Finanzierung kam von Frederick J. Wardell (1866-1952), dem kanadischen Geschäftsmann aus Detroit, der seine Millionen als Gründer der Eureka Vacuum Cleaner Company (heute Teil von Electrolux) verdiente.

Watson glaubte, dass ein Erfinder ebenso ein Verkäufer wie ein Ideenmann sein musste - und er war auch ein Verkäufer im "richtigen" Leben. Er gewann auch viel verbreitete und nützliche Werbung für den Watsongraph, auch wenn einige davon gefälschte Nachrichten waren. Sein Nachruf in der Detroit Free Press belebte die Behauptung, Watson habe seine Maschine "dramatisch demonstriert", indem er am 25. Februar 1931 eine Nachricht an Admiral Richard E. Byrd in der Antarktis sandte. Byrd war jedoch noch am selben Tag in Detroit selbst, nachdem er am 18. Juni 1930

in die USA zurückgekehrt war. Byrd machte 1930 bahnbrechenden Gebrauch von einem Radio, aber nur um mit den USA von einem Radiosender in Dunedin in Neuseeland zu kommunizieren. Byrd lobte auch ein Angebot von Underwood Portables, die auf der Expedition 1928-30 verwendet wurden, die sein Team als ihre bevorzugten "Haustiere" bezeichnete. Während Byrd's zweiter Expedition nach Süden, 1935, benutzte der Forscher eine IBM Radiotype - entwickelt aus dem Watsongraph - um eine Testnachricht 11.000 Meilen von der Antarktis an eine IBM Empfangsstation in Ridgewood, New Jersey, zu senden.

Watsons Radio-Schreibmaschine mit einer theoretischen Kapazität von 1200 Anschlägen pro Minute wurde zwar erstmals am 25. Februar 1931 demonstriert, doch anstatt die Antarktis zu erreichen, wurden Nachrichten zwischen zwei Zimmern in Wardells eigenem Hotel in Detroit gesendet. Es war ein Ereignis, das von einem Reporter, dem gut informierten Redakteur der Detroit Tribune, Larry Wolters, mit dem ersten Telefonat von Alexander Graham Bell in Boston 75 Jahre zuvor verglichen wurde. Die Times berichtete unter der Überschrift "Radio Writer" in ihrem Wissenschaftsteil: "Zwei Männer in Detroit.... waren damit beschäftigt, zwischen zwei Zimmern des Wardell Hotels hin und her zu rennen. Sie demonstrierten zum ersten Mal eine neue Radioschreibmaschine, genannt Watsongraph, vor Vertretern der US-Regierung, der Michigan State Police und der Presse. Ein Mann war der Hotelbesitzer, der weißhaarige Fred Wardell.... Er hatte das Geld zur Verfügung gestellt, um die neue Erfindung zu nutzen. Der andere Mann, der seine Gäste durch eine Hornbrille inspizierte, war der Erfinder, Glenn W. Watson, ehemaliger Verkäufer."

Es gab keinen Zweifel Dutzende von Zeitungsreportern, die in ihre Büros stürmten, einen Tag nachdem ähnliche Geschichten durch die USA liefen und forderten, dass ihre Arbeitgeber in Watsons Apparat investieren sollten. Unter vielen anderen Verwendungen hatte Watson signalisiert, dass Reporter seine Maschine benutzen konnten, um ihre Kopie zu den Schreibmaschinen in ihren Nachrichtenredaktionen zu schicken und sie die Mühe des Findens eines Telefons und des Anrufens sparen können. Aber der Watsongraph kam nie auf den Markt, zumindest nicht unter diesem Namen. Das einzige große Problem war die Verfügbarkeit von Funkfrequenzen, auf die Wolters in seinem Artikel "Magic Touch of Radio is Given to Typewriter - Machine Hurls Words Through Air" hinwies. Wolters sagte, Funkfrequenzen seien damals "nicht im Überfluss vorhanden". Eine Zeitung schlug vor, "Telegramme dürfen zum Radio gesendet werden", aber Wolters schrieb, dass alle Funkkanäle besetzt seien, während 96 Nachrichten (48 in jeder Richtung) gleichzeitig über ein Leitungspaar durch "getragene Stromtelegrafie" gesendet werden könnten. Zugegeben, ein einziger Telefonanruf würde das auf 76 Nachrichten

reduzieren, da die Stimme ein breiteres Frequenzband abdeckt.

Eine andere Zeitung aus Illinois, der Decatur Herald, lobte den Watsongraph ("Here's Typewriting by Radio"), sagte in der gleichen Verbreitung, dass die "Telegraph-Typewriter ist immer noch ein Wunder" sei. Letztere wurden 1927 in den Büros des Herald's installiert und von der American Telephone and Telegraph Company in Chicago drahtgebunden betrieben. Sie arbeiteten mit "unheimlicher Perfektion", konnten aber durch schlechtes Wetter unbrauchbar gemacht werden. "Um diese Gefahr auszuschließen, wurde die kabellose Schreibmaschine entwickelt." In einem nebenstehenden Artikel schlug der Herald Watsons Erfindung vor, "die menschliche Kommunikation einen Schritt weiter von den Gefahren ihrer größten Feinde, den Elementen, zu entfernen".

Watson hatte sich sicherlich schnell von einer Situation im Jahre 1929 entfernt, als er laut Wolters nicht mehr über Elektrizität wusste, als er herausgefunden hatte, dass sie die Spielzeugeisenbahn seines Sohnes betrieben hatte. In den Monaten unmittelbar nach dem Start des Watsongraphs war die Nachfrage der Investoren groß. In einem Fall, in Detroit Mitte April 1931, beantragte Russell L. Bailey eine einstweilige Verfügung für Watsons Verhandlungen mit der Radio Industries Inc. mit einem geschätzten Wert von bis zu 50 Millionen Dollar. Bailey sagte, man habe ihm einen Anteil von 26% am Watsongraph versprochen, da er an dessen Erfindung und Förderung beteiligt gewesen sei. Richter Harry Keidan zeichnete ihn mit 1% aus. Der Deal mit Radio Industries ging voran, obwohl nicht für die 50 Millionen Dollar. RI-Präsident Walter Stedeker Lemmon (1896-1967) war der Meinung, dass die Erfindung "perfektioniert werden muss", und tat dies selbst. (Ironischerweise hatte Lemmon bei William Finch Elektrotechnik an der Columbia University studiert. Kurz vor Weihnachten 1932 wurde der Watsongraph, der noch immer unter diesem Namen genannt wird, von einem Drei-Watt-Sender angetrieben und als Mikrowellen-Radio-Schreibmaschine bezeichnet, erneut vorgeführt, diesmal in New York. Es wurde erfolgreich zwischen der Bank of Manhattan an der Wall Street und der New York Times Annex an der Forty-Third Street, 3¼ Meilen entfernt, getestet.

Bei seinen Vorführungen in Detroit und New York verwendete Watson eine Electromatic als Basis für sein Prototypsystem. Wie Darryl Rehr betont hat, begann die Electromatic 1925 als elektrifizierte Version der Remington No. 12. Rehr datiert die Geschichte zurück bis 1914 und John Fields Smathers' Konzept einer Schreibmaschine, die von einer kontinuierlich rotierenden Walze angetrieben wird; schließlich wurden North East Elektromotoren angebracht, um diese Walze anzutreiben. Dieses Joint Venture scheiterte am mangelnden Engagement von Remington, aber im Oktober 1929 wurde der Teil von North East

Electric, der nicht von General Motors übernommen wurde, zu Electromatic Typewriters. Während Smathers noch beteiligt war, war der Chefdesigner der Electromatic Russell Griffith Thompson, und die Produktion begann Ende Mai 1930 in Rochester, New York. In kurzer Zeit wurde der Watsongraph zum Radiotype von IBM, aber die Archive von IBM geben Watson keinerlei Anerkennung dafür. Stattdessen bekommt Lemmon alle Anerkennung. IBM behauptet:

Das erste Arbeitsmodell des Radiotyps wurde 1931 im Labor der Radio Industries Corporation unter der Leitung von Walter S. Lemmon, dem damaligen Präsidenten des Unternehmens, Clyde J. Fitch, einem Ingenieur, und A. M. Nicolson hergestellt. Lemmon demonstrierte später dem IBM-Präsidenten Thomas J. Watson das Arbeitsmodell, und die Rechte an dem Produkt wurden im August 1933 von IBM erworben. Walter Lemmon wurde dann General Manager der neuen Radiotype Division von IBM.... Mit dem Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg bestellte das Signal Corps Mengen der Radiotype-Maschinen zur Ausrüstung seiner Stationen in San Francisco, Honolulu, Panama, Puerto Rico und anderswo. Weitere Radiotype-Installationen in New York, Atlanta, Dayton, Omaha und Seattle waren mit der Kommunikationszentrale des US Signal Corps und seinem zentralen Radiosender WAR im Pentagon verbunden. Diese verschiedenen Stationen beschäftigten eine Spitze von 50 Millionen Wörtern pro Tag.... und konnten eine einzige kurze Nachricht in weniger als vier Minuten um die Welt bewegen.

Glenn W. Watson wurde in all dem entschieden übers Ohr gehauen. Als Gegenleistung für die Unterzeichnung seiner Erfindung wurde er ab Dezember 1933 bei IBM als Studenteningenieur angestellt und zog vorübergehend nach Binghamton, New York, wo er IBM Sendeanlagen und Kommunikations- und Signalisierungssysteme - wie z.B. von der Polizei eingesetzte Funkalarne - installierte. Vielleicht klammerte er sich noch an die Hoffnungen auf Anerkennung und demonstrierte den IBM Radiotype im Januar 1934 vor Strafverfolgungsbehörden und Regierungsbeamten.

Watson kehrte 1938 nach Detroit zurück und erfand im folgenden Jahr Dampfmaschinen für Flugzeuge. Danach entwickelte er eine Maschine zum Vorlesen für Blinde, einen elektrischen Beschriftungs- und Signaturschreiber (patentiert 1937, #2.089.632 und #2.091.060) und den "Telepiano", der Musiknoten übertrug (patentiert 1934, #1.978.828). James S. Pooler von der Detroit Free Press berichtete im August 1950, dass Watson ein Patent für eine Maschine zur "Übertragung und Aufzeichnung mentaler Telepathie" angemeldet hatte, aber sie wurde nicht erteilt (Watsons eigener Patentanwalt war nicht allzu begeistert von der Idee). Watson glaubte, er könne die Maschine für \$2500 bauen, brauchte aber einen Geldgeber mit einem Ersatzgeld von \$10.000, und dann könnte er den

Telepathy-Type für \$97 vermarkten. Laut seinem Nachruf "Von der Skepsis, die das Gerät, das er als "seine größte Errungenschaft" betrachtete, begrüßte, sagte er: "Niemand glaubt an etwas Neues. Also muss ein Erfinder auch ein Verkäufer sein." Ich werde hier keinen Platz verschwenden, indem ich beschreibe, wie die Telepathie-Maschine funktionieren sollte, aber jeder Leser, der mehr Details möchte, kann mich kontaktieren.

Gleichzeitig mit der massiven landesweiten Werbung für Watsons Radioschreibmaschine begann William Finch, seine Aufmerksamkeit von der Arbeit an einem ähnlichen System, das er 1922 begonnen hatte, auf die Ausstrahlung von Bildern und Faksimilegeräten zu lenken. Finch war auch ein Kommunikationsvisionär, aber auf andere Weise war er das komplette Gegenteil von Watson. Während Watson von IBM immer noch als Verkäufer-Schüler angesehen wurde, war Finch ein Akademiker, ein bahnbrechender Journalist in Sachen Radio, ein kluger Geschäftsmann, eine Militärfigur und ein Kommunikationsleiter während seines gesamten Erwachsenenlebens.

Finch war 1906 mit seiner Familie von Birmingham in England nach Cincinnati gezogen, und seine Faszination für Elektronik begann schon als er noch an der Woodward High School war. Er ging 1914 an die University of Cincinnati und 1917 an das Marconi Institute in New York City. Finch absolvierte 1923 einen Spezialkurs in Radiotechnik an der Columbia University. Im November 1923 gaben Herausgeber und Verleger bekannt, dass die Funkübertragung von Nachrichten an "ein gewöhnliches Schreibmaschinenmodell" durch Finch, seinen US Navy-Kollegen A.M. Stevens und William A. Bruno erreicht worden war. Das Gerät wurde als Hochgeschwindigkeits-Funkdrucksystem bezeichnet und machte einen "erstaunlichen Fortschritt" in der geheimen Funkübertragung. "Es war Finch, der das Grundprinzip erfunden hat", sagte Moses Koenigsberg, Präsident des Hearst-eigenen International News Service, der die Geschichte der Ankündigung des Herausgebers und Verlegers einreichte. "Das Finch-Relais wurde bereits 1920 patentiert", fügte Koenigsberg hinzu. "Der Internationale Nachrichtendienst interessierte sich für das Projekt. Sie kauften Finchs Erfindung und nahmen sie vom Markt." Finch war 1921 Radioingenieur und Redakteur des Internationalen Nachrichtendienstes geworden.

Am Heiligabend 1929 brachte Finch die American Telephone and Telegraph Company und ihren Ingenieur Baxter E. Hamilton vor das Bundesgericht, verklagte sie wegen Verletzung von Rechten und beschuldigte AT&T, versucht zu haben, die Funkübertragung zu monopolisieren und Interferenztaktiken vor dem Patentbeauftragten anzuwenden. Nach fast neun Jahren Arbeit wurde im April 1931 das letzte Glied in Finchs Funk-Schreibmaschinen-System patentiert (#US1801146A). Die Patentbeschreibung besagt zum Teil: "Der Hauptgegenstand meiner Erfindung

ist die Bereitstellung eines neuen und verbesserten Relais in der Funk-Empfangsvorrichtung einer drahtlosen Schreibmaschine, das für die Umsetzung dieser Impulse in eine drahtlose Schreibmaschinenbedienung geeignet ist". Finch errichtete eine Funk-Schreibmaschinen-Fax-Pressenschaltung zwischen New York und Chicago 1932 und zwischen den USA und Mexiko und Kuba im folgenden Jahr.

1935 gründete Finch die Finch Telecommunications, Inc. in New York mit einem Labor in Manhattan. Er war Mitglied des Radio Consultative Committee des US Congressional Advisory Board und der Technical Commission on Radio and Cable Communications für die American Newspaper Publications Association im Jahr 1924, Delegierter der International Telegraphic and Radio Telegraphic Conference in Madrid im Jahr 1932 und Delegierter der North America Radio Conference in Mexico City im folgenden Jahr. Darüber hinaus hatte Finchs Arbeit mit seiner Radioschreibmaschine die Aufmerksamkeit der US Navy erregt, die ihn 1929 als Elektroingenieur für die Kommunikationsreserve rekrutierte. Im Zweiten Weltkrieg war er für die elektronische Kriegsführung der Marine zuständig. Er trat 1959 als Kapitän in den Ruhestand, als seine frühen Arbeiten an der Radioschreibmaschine längst vergessen waren.

Inserate

Sammlung zu verkaufen: Peter Weil,
pmweil@udel.edu.

Sammlung zu verkaufen: Luis Arias,
ariasluism33@gmail.com.

Verkaufe 3 Keystones: Tony Casillo,
typebar@aol.com.

Kaufe seltene Schreibmaschinen, Bücher usw. Suche Informationen, Bücher usw. über Hammond, Varsityper und Merritt. Max Suravegin,
max@besttypewriter.com.

Wir sind Experten im Verkauf von Schreibmaschinen und Taschenrechnern. Wir sind spezialisiert auf den Verkauf kompletter Kollektionen - Maschine für Maschine. In den letzten 5 Jahren haben wir mehr als 5000 Maschinen über eBay verkauft. Sie finden uns unter galerie-alte-technik auf deutschem eBay. Galerie Alte Technik GmbH, Fritz Niemann, Rosinenstr. 26, 49201 Dissen, Deutschland. 0049 - 171 - 56 99 348.